

zuge vorausgeeilt waren. Gegen Mitte Oktober setzte anscheinend der eigentliche Durchzug hier ein, von dem einzelne Exemplare, vielleicht noch durch Nachzügler verstärkt, bis in den November, auf dem Ebbegebirge sogar noch bis in den Dezember hinein verweilten.

Vom Rückzuge liegen nur zwei Meldungen vor, eine von Hagen über ein Exemplar vom 14. Februar, die andere von Winterberg vom 29. und 30. April über zwei Exemplare. Vom Zuge 1911/12 wurden zwei, vom letzten drei Rückzügler bemerkt, sodaß anscheinend nur ein verschwindend kleiner Teil der Wanderer der Heimat wieder zustrebt. Auffallend ist das sehr späte Vorkommen bei Winterberg gegen Ende April. Wäre nicht ein fast ebenso spätes Verweilen bei den Seidenschwänzen wahrzunehmen gewesen (am 18. April konnte ich bei Lenhausen noch ein Trüppchen von fünf Stück beobachten, die erst gegen den 25. April verschwanden), so wäre ich geneigt, diese für Dickschnäbler zu halten, die in dem betreffenden Gebiete — oberes Sauerland — möglicherweise wie im Harz vereinzelt brüten dürften.¹⁾ So aber scheint es, daß die beiden Vögel — etwa durch ausreichende Nahrung auf längere Zeit gefesselt — doch noch auf dem Rückzuge begriffen waren und somit in diesem Berichte erwähnt werden mußten.

¹⁾ In einem 1846 von Dr. Suffrian veröffentlichten Verzeichnis der innerhalb unseres Reg.-Bez. Arnberg beobachteten Wirbeltiere heißt es über *Corvus caryocatactes* L.: „Als Standvogel nur in den östlichen Kreisen; in einzelnen Jahren in übergroßen Scharen durchstreichend.“ — Das obere Sauerland liegt im östlichen Teile des Regierungsbezirks Arnberg, aber das Vorkommen des Tannenhähers daselbst als Brutvogel ist mir bisher von keinem der dortigen Gewährsmänner bestätigt worden.

D. Verf.

Ornithologische Beobachtungen aus Warstein und Umgebung.

Von B. Wiemeyer-Warstein.

1. Trappen im nördlichen Sauerlande.

Am 28. August 1915, nach einem recht warmen Tage, ging ich früh morgens, noch in der Dunkelheit, aus. Mein Weg führte mich an der Quelle der Range vorbei, von wo aus ich dem alten Rangebachbett bis an die sog. „Wäsche“ folgte. Hier hat sich eine Vertiefung gebildet, in welcher bequem mehrere Häuser Platz fänden. Sie tritt ganz plötzlich auf und bietet den Tieren einen geeigneten Schutz während der Nacht. Zudem ist sie gänzlich mit Gras bewachsen, und die „Wäsche“, welche hineinfließt und in der Tiefe verschwindet, führt stets genügend Wasser.

Es mochte etwas nach 5 Uhr sein, als ich hier anlangte; sobald ich den Rand der Vertiefung erreicht hatte, erhoben sich von ihrem Grunde drei Vögel, die bei dem noch herrschenden Dämmerlichte den Eindruck ganz besonderer Größe machten. Im ersten Augenblick hielt ich sie für Kraniche, konnte mich aber schnell davon überzeugen, daß ich es mit Großtrappen zu

tun hatte. Sie flogen gar nicht hoch, fast dem Laufe der „Wäsche“ folgend, schnell fort und zwar genau in der Richtung, die auch ich auf meinem Wege einschlagen wollte.

Nachdem ich etwa eine Viertelstunde weiter gegangen war, erstieg ich eine kleine Anhöhe und hielt allseitig Auslug nach den Vögeln. Da sah ich die Trappen in einer Entfernung von etwa 100 Schritten unmittelbar hinter einem Haferfelde stehen, über welches sie nach mir ausschauten. Ein Versuch, mich näher an sie heranzuschleichen, glückte nur halb, jedoch kam ich so nahe heran, daß ich die Anwesenheit eines Männchens zweifelsfrei feststellen konnte. Die beiderseits gespreizt und steif abstehenden Bartfedern waren deutlich erkennbar. Die Trappen flogen dann anscheinend in die Talsenkung an der Lörmecke. Die Vögel dürften aus der Gegend von Erwitte, wo sich seit Jahren einige Tiere aufhalten, nach hier gewechselt sein, als die Felder dort vom Korn entblößt waren. Bei uns fanden sie noch besseren Schutz, weil hier die Ernte später ist.

Am 29. August 1915, einem Sonntage, wurde das Trüppchen Trappen auch von Leuten aus Suttrop beobachtet, und zwar auf dem Gebiete der früheren Eisensteingrube Südbruch; das ist auch die Gegend, nach welcher ich am Tage vorher die Vögel abstreichen sah.

In der Woche zwischen dem 29. August und dem 5. September habe ich nichts von den Trappen gehört, dagegen sah am 5. September Betriebsführer Brockerhoff, der in dem betr. Revier jagdberechtigt ist, 2 Stück. Zu derselben Zeit sah die Trappen in der gleichen Gegend der Fabrikarbeiter Schlüter aus Suttrop.

Späterhin habe ich die Trappen nicht wieder beobachtet, auch nichts mehr über sie in Erfahrung bringen können. Ich vermute, daß sie die Gegend wieder verlassen haben. Ob der eine oder andere Vogel erlegt worden ist, vermag ich nicht zu sagen; meine Nachforschungen in dieser Hinsicht blieben ergebnislos.

2. Ein Schwarzspecht in Warstein.

Der Schwarzspecht hat sich in der Umgegend Warsteins völlig eingebürgert und brütet in unseren Wäldern regelmäßig; man kann ihn im Walde auch täglich hören. Daß dieser flüchtige Vogel aber eine zeitlang im Mittelpunkte einer 5000 Einwohner zählenden, belebten Stadt sich aufhält, dürfte selten vorkommen.

Am 17. November 1915 (Buß- und Betttag) sah ich einen Schwarzspecht an einer einzeln stehenden Pappel mitten in Warstein. Von dort flog er über die Häuser fort bis auf den Kirchplatz, der mit etwa 50 Jahre alten Linden bestanden ist. Hier konnte ich den Specht längere Zeit (wohl 10 Minuten lang) beobachten. Er besuchte zwei Linden, die unmittelbar an der Pfarrkirche stehen, und trotzdem in der Kirche — es war gegen 3 Uhr nachmittags — gesungen und die Orgel gespielt wurde, ließ sich der Vogel nicht stören. Endlich flog er in südlicher Richtung über die Häuser der Stadt nach dem Schützenzelle, womit er meinen Augen entrückt war.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [43 1914-1915](#)

Autor(en)/Author(s): Wiemeyer Bernard

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus Warstein und Umgebung. 138-139](#)